

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ercheint** außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postversendung:**  
Im Inland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., 6 W.  
Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redaction und Eigenthümer  
Th. Steinhausen.

**Anzeige**  
Alle Anzeigen in der Hermannstädter Zeitung werden angenommen für Post bezogen Briefe: Haasenstein & Vogler, Am. Exp. Dorotteng. 3, L. Lang & Co., Am. Exp. Bary. 1, für Wien die Am. Exp. A. Oppelk. Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler I. Wallfischg. 10, R. Moser, Unterth. 2; für Ausland Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Pa. 2.  
Der Raum einer einseitigen Zeile beträgt 10 Linien beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 6. W., resp. der 6. W. 4 kr.

**Fillial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Benzjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 47. Hermannstadt, Mittwoch am 25. Februar 1874.

Hermannstadt, 24. Februar.  
Unsere Abgeordneten im Landhaufe haben dem Appell entsprochen, welchen nicht nur die 34 protestirenden Confligedeputirten, sondern auch die allgemeine Stimme des sächsischen Volkes und schließlich ihr eigenes Gewissen an ihre Adresse erlassen haben. Wenn sie dies in der zähen Form von Interpellationen und nicht mittelst eines Beschlusses thaten, so wollen wir darüber mit ihnen nicht rechten, wir sind vorläufig damit zufrieden, daß überhaupt ein Lebenszeichen aus jenem Kreise laut wurde, welcher mehr und mehr den Charakter einer Abstimmungsmaaschine anzunehmen schien.  
Der Minister antwortete zwar nicht sofort, allein schon in der nächsten Sitzung that er es und wie unsere Leser wissen, wurde seine Antwort auf Gull's Interpellation von der Majorität des Hauses zur Kenntnis genommen, d. h. Sr. Excellenz erhielt vom Reichstage die Indemnität für sein Vorgehen gegenüber der sächsischen Nations-Universität. Es war dies übrigens nicht anders zu erwarten angesichts der Auslassungen und Hegerien der Presse, gegenüber der demaligen Stimmung der Reichstagsmajorität.

Gedenken wir noch einmal der Stellung, welche die ungarische Presse in der Controverse Szapary contra Universität eingenommen hat, so müssen wir das Verhalten des „Pester Lloyd“ hervorheben. Wir können nicht umhin, unsere Verwunderung, aber auch unsere Genugthuung darüber auszusprechen, daß ein so bedeutendes Blatt, wie der „Pester Lloyd“, welchem man wohl nicht ohne Grund einen halb-offiziellen Charakter vindicirt, sich erlaubt hat, die Frage mit etwas Maß und Objectivität zu betrachten. Da kommt denn dieses Blatt, welchem man wohl allzu große Sympathien für uns Sachsen kaum in die Schuhe schieben kann, auf den Satz, daß das Vorgehen des Ministers der formellen Berechtigung, der sachlichen Begründung entbehre. — Der Constaturirung dieser Thatsache wollen wir gerne geneigt, die weiteren Anschauungen des „Pester Lloyd“ in jenem Artikel, welchen wir auszugsweise anfern Lesern bereits mitgetheilt haben, nicht zu bekräftigen und anerkennen in erster Linie den Wirth, welcher darin liegt, etwas wenn auch Wahres zu behaupten, dort, wo man nur ein Anatomie hören will.

Es ist heute offenbar Muth notwendig, sich der herrschenden Strömung entgegenzusetzen und den Emunciationen der ungarischen Presse gegenüber, welche den Ministerialerlass in die Sonne erheben und die Sachsen in den tiefsten Abgrund verdammen, ganz rund heraus zu erklären, daß der Minister im Unrechte, die jámbor szászok aber im Rechte seien.  
Der wäre dieser Artikel des „Lloyd“ auch einer der Todtenvögel, welche den baldigen Sturz des gegenwärtigen Ministeriums prophezeien und hier nur die gewünschte Gelegenheit beim Schopfe ergreift worden, diesen Sturz zu beschleunigen, indem man eine incorrecte Handlung eines Mitgliedes des Ministeriums in das rechte Licht setzt.  
Fast sollte man mit der letzten Idee sich befreunden: es wäre nicht das erstemal, daß einem vorausichtlich scheidenden Minister vom „Pester Lloyd“ die Abfahrtsbrücke gepflastert worden wäre.

Uns kann es übrigens schließlich gleich sein, welche Motive in einem uns gerade nicht freundlichen Lager vorherrschend waren, wir betonen wiederholt unsere Genugthuung darüber, daß nicht die gefammte Presse des Reiches in daselbe Horn bläst, daß das Hofiana über des Ministers Energie und das Kreuziget über den sächsischen Trog demontirt wird, in einem Blatte, dessen ganzer Charakter eine Parzialität für uns ausschließt.  
Diese Emunciation des „P. Lloyd“ läßt uns hoffen, daß die Zeit nicht gar so ferne ist, wo die richtige Anschauung sich aus dem Nebel des Chauvinismus, der ihr Hervortreten noch hindert, doch Bahn brechen werde und schließlich nach Klärung der Ansichten, wenn ein leidenschaftsloses Tempo eingetreten und vornehmlich dann, wenn die wahre Sachlage und das nicht wegzuleugnende Recht der Universität selbst in den gegen unsere Bestrebungen nationalbefangenen Kreisen zu dämmern beginnt — die öffentliche Meinung Ungarns ein Verdikt über den Vorgang des Ministers fällen werde, welches in einem sonderbaren Widerspruch zum gegenwärtigen Loben der magyarischen Presse stehen — und den vom Reichstage in der Sitzung vom 23. Februar ertheilten Act der Indemnität sonderbar illustriren wird.

Heute freilich spricht Vernunft und Gesez vergebens, die nationale Leidenschaft überhört ihre ernste Mahnung und der zweite Act des Schauspieles administrativer Maßregelung ist vorläufig mit einem Siegesbulletin für den Minister abgeschlossen.  
Das Stück ist aber noch nicht zu Ende!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Februar.  
Wir sind von lieben Nachbarn umgeben. Es liegt uns nunmehr der volle Wortlaut der vom Obersten Comitatsschuffe in der Arrondierungsfrage an das Abgeordnetenhaus gerichteten Vorstellung vor. Das Petition derselben gipfelt darin, daß in Siebenbürgen ein neuntes Municipium mit Maros-Vasarhely als Borort, dann ein zehntes Municipium, bestehend aus dem äußeren Bezirke des Obersten Comitates und dessen Hevizer Bezirke, aus dem Rückfälliger Comitate und den Stühlen Mediasch, Szászbürg und Neys, mit Elisabethstadt als Borort, gebildet werde.  
Aus der Begründung heben wir nachstehende freundschaftliche Beweisführung heraus:  
„Der in dem Motivenberichte zum Arrondierungs-Gesetzentwurf be-  
tonte ungarisch-staatliche Gesichtspunkt ist betreffs des geplanten Hermannstädter Comitates außer Acht gelassen, weil da dem für die ungarische Staatsidee in nicht geringem Maße gefährlichen sächsischen Elemente das Uebergewicht gesichert wird. — Wir und auch das geehrte Abgeordnetenhaus kennen die tendenziösen Angriffe, welche die wackere sächsische Nation in jüngster Zeit gegen die ungarische Staatsidee gerichtet hat; es ist daher nicht nöthig, daß wir des Vgängers unser Mißfallen begründen über die naive Freude, mit der unsere ungarischen und romanischen Brüder den Gesetzentwurf bei dessen Ercheinen begrüßten; es ist überflüssig, dies nachzuweisen, wie gerechtfertigt unsere Besorgnisse sind wegen der Gefahr, die der berechtigten Herrschaft der ungarischen Staatsidee in dem geplanten Hermannstädter Comitate droht, wo für eine ausreichende Bürgschaft gegen diese Gefahr durch eine glückliche Combination der verschiedenen Elemente

nicht vorgeföhrt wurde. Die bisherige schwankende politische Haltung der sächsischen Vötern gegenüber der ungarischen Staatsidee läßt nur bezüglich einer Sache keinen Zweifel übrig und das ist die Gefährlichkeit der auch hinkünftigen Geltendmachung ihres materiellen und intellectuellen Uebergewichtes gegen die ungarische Staatsidee. Und wir haben wenig Hoffnung, daß die an Zahl überwiegenden, aber an Intelligenz und Willen den Sachsen nachstehenden romanischen und ungarischen Brüder bei der geplanten Arrondierung des Hermannstädter Comitates im Stande sein werden, einen Einfluß zu erlangen, der jene Bestrebungen zu paralytisiren geeignet sei. — Zwar soll nach nüchternen Auffassung keine Institution den Zweck haben, den socialen und staatlichen Einfluß der Intelligenz und des Volkes zu vernichten, aber andererseits dürfen wir uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß der gefährliche Charakter des Einflusses Vieles an der Sache ändert. Wir glauben nicht, daß bei dem in Vorschlag gebrachten Plan eine Gefährdung jenes heiligen Interesses beabsichtigt worden sei, wir sehen aber, daß die Berücksichtigung des historischen Rechtes gerade dort Platz greift, wo dies vom Gesichtspunkte des höheren Staatsinteresses am allerwenigsten zulässig ercheint.“

Und solche Doctrinen predigt der Ausschuß einer Jurisdiction, einer „sittlichen“ Körperschaft! Auf die weiteren, den Sachsen in dieser liebevollen Repräsentation zugedachten Lebenswürdigkeiten kommen wir demnächst noch zurück.

Auch „Pesti Naplo“ wirft sich in seiner jüngsten Sonntagsnummer gegen den Artikel des „Pester Lloyd“ in volle Mithung und fanzelt das deutsche Blatt ab, weil es sich erkläre, den gegen die Nations-Universität vom Minister des Innern losgelassenen Mundnebelungsbesehl als incorrect zu bezeichnen. Das ungarische deutschsprachige Organ wirft dem „P. N.“ Unkenntnis der sächsischen Verhältnisse vor und behauptet, die sächsische Universität habe die strengste Klage verdient, weil sie in ihrer Repräsentation sich als eine der Legislative ebenbürtige Körperschaft gerire.  
Dem Vernehmen nach dürfte die Debatte über die confessionellen Geseze im österr. Reich den Abgeordnetenhaufe schon nächste Woche beginnen.

Der slovenische Abgeordnete Dr. Razlag beantragt, eine Abänderung des §. 17 des Wehrgesezes vom 5. December 1868 dahin anzubahnen, daß auch der einzige Sohn, beziehungsweise Enkel eines sechzigjährigen Vaters, beziehungsweise Großvaters, von der Pflicht zum Eintritte in das stehende Heer, in die Kriegsmarine oder in die Landwehr zeitlich befreit werde; eine Erweiterung der Begünstigung des §. 25 des Wehrgesezes auch auf jene Candidaten des geistlichen Standes zu erwirken, welche vor Beginn ihrer theologischen Studien assistirt wurden und die Eignung zu Einjährig-Freiwilligen nach §. 21 desselben Gesezes haben.  
Die beiden mecklenburgischen Regierungen weisen die ihnen mitgetheilten Beschlüsse der jetzigen ständischen Vertretung in Betreff der Verfassungsvorlage zurück und forderten die weitere Beratung derselben, indem sie jede Abänderung hieran ablehnten. Die hierauf stattgehabte Landtagsitzung war erregt. Die Mitterschaft beschloß mit 172 gegen 62 Stimmen, den früheren Standesbeschlusse in Betreff ihres Fortbestehens als politische Corporation aufrecht zu erhalten. Die Landstätt berathet noch und will ihren Beschluß nächsten verhandeln.

Zwischen den zurückgekehrten elsäss. Lothringischen Reichstags-Abgeordneten und ihren Parteigenossen finden Beratungen statt, um für Adressen aus dem Elsaß zu agitiren, wodurch der Erklärung des Bischofs Räß in der Reichstagsitzung ein Dementi entgegengesetzt werden soll.  
Die Kreuzzeitung verjudet die evangelischen Herrenhausmitglieder, welche für die Aufhebung der Mai-Geseze stimmten, zu rechtsfertigen und sie vor dem Verdachte, damit die Kenntenz der katholischen Bischöfe zu

Der Oberförster wußte nicht, was er hörte, als seine Schwester ihm den Jugendfreund nannte; er drückte ihm stumm die Hand.  
„Sah ich Dich nicht schon gestern.“  
„Ja, aber Du kanntest mich nicht,“ entgegnete Sellner: „nun, ich kann es Dir nicht verdenken; ich bin alt geworden.“  
„Jetzt bleibst Du doch bei uns?“  
„Ich gehe noch einmal, um meine bisherigen Verhältnisse zu lösen; dann aber kehre ich für immer hierher zurück.“

„Es ist wieder Herbst, wieder schmückt sich der Wald mit bunten Farben, und wieder treiben Sommerfäden über die Wiese.“  
Auf dem Wege, welcher von der Landstraße zu dem Gute führt, dessen dunkle Thüren und helle Giebel so einladend winkten, fährt ein leichter Wagen, von zwei muthigen Pferden gezogen, rasch dahin.  
In dem jungen Manne, welcher die Zügel führt, erkennen wir unsern alten Bekannten aus der Waldheide, den Förster Horn, den Nachfolger Sellner's, da dieser bald nach jenem Jagdtage den Forstdienst verlassen hat. Neben ihm sitzt seine junge Frau, die schöne Elisabeth, welche jetzt in dem früher von Sellner bewohnten Jagdhaufe als wohlbestallte Frau Försterin waltet.

Das junge Ehepaar befindet sich auf der Reize, um liebe Freunde zu besuchen, und das Ziel ist nah.  
Die Pferde biegen durch den Thorweg, und man sieht, daß die Reisenden erwartet werden. Auf der steinernen Treppe unter den Lindenbäumen stehen drei Gestalten, welche die jungen Leute schon von ferne begrüßen. Der alte Herr mit dem weißen Haare scheint seit einem Jahre eher jünger, als alter geworden zu sein. Neben ihm steht eine schöne Frau; sie ist zwar über die erste Jugendzeit hinaus, aber die Schönheit, welche ihre Züge schmückt, kann von den Jahren nicht verliert werden; es ist die andere Elisabeth, jetzt Sellner's Gattin.  
Der hohe stattliche Mann aber mit dem ernsten Gesichte, welcher seinen Arm um ihre feine Gestalt gelegt hat, ist unser alter Bekannter aus dem Walde, der Wildschütz.

## Feuilleton.

### Der Wildschütz.

Novelle von Rudolf Scipio.  
(Schluß.)

Ihr Aeußeres gestattete keinen richtigen Schluß auf ihr Alter; sie sah weit jugendlicher aus, als sie sein konnte; ihr kindlich fröhlicher Sinn hatte sie jung erhalten.  
Sellner bat um die Erlaubniß, den Oberförster hier erwarten zu dürfen, die ihm, nachdem er es abgelehnt hatte, in's Haus zu treten, gern bewilligt wurde.  
Das Kind hatte die Blumen im Spielen von der Bank auf die Erde fallen lassen, und er trat hinzu, hob sie auf und reichte sie dem Kleinen hin.  
„Bedanke Dich bei dem Onkel, Du kleiner Schelm,“ ermahnte ihn Elisabeth.

„Lassen Sie den Kleinen; er weiß, daß man es gern thut.“  
„Sie scheinen die Kinder sehr zu lieben,“ fuhr Elisabeth fort; „sie merken das sehr schnell, und der Kleine wird schon ganz vertraulich.“  
„Ich sollte denken,“ entgegnete Sellner, daß Jeder gern mit Kindern verkehren müßte, denn man wird dadurch an seine eigene Jugend erinnert.“  
„Nun,“ meinte Elisabeth scherzend, „die Jugend ist zwar schön, aber das spätere Leben hat doch auch seine Freuden und Reize; man pflegt jedoch stets das zu wünschen, was man nicht besitzt, die Kinder beneiden die Großen und wir die Kinder.“

„Wohl Ihnen, mein Fräulein, wenn Sie niemals Ursache gehabt haben, Ihre Kinderzeit zurück zu wünschen; wenn Sie meine vor der Zeit ergrauten Haare betrachten, so werden Sie erklärlich finden, daß ich oft die sorg- und schuldlose Kindheit beneidet habe.“

„Ich begreife Ihre Gedanken; aber das Leben ist nun einmal leider nicht ohne Schatten, und wir müssen uns damit trösten, daß jedes Unglück eine Prüfung ist und ja auch seine Zeit hat, und nur die Schuld kann ja den Menschen wahrhaft unglücklich machen.“

„Und wenn es nun diese ist?“  
„Ich kann mir darüber kein Urtheil erlauben, aber Sie wenigstens sehen mir nicht aus wie ein Schuldiger.“  
„Und dennoch war ich es, oder bin es vielmehr noch. Gestatten Sie mir, Ihnen kurz zu erzählen, was mich grau gemacht hat; jede Mittheilung soll ja erleichtern.“

Elisabeth neigte als Zeichen der Einwilligung stumm das Haupt.  
Sellner setzte sich neben das Kind auf die Bank und schilderte dann, ohne Namen zu nennen, in kurzen Umrissen alle die Eindrücke und Verhältnisse, unter denen er gehandelt, mit lebhaften Farben; er beschönigte Nichts, sondern richtete sich selbst auf's Strengste.

Elisabeth hatte schon gleich nach den ersten Worten mit der größten Aufmerksamkeit zugehört, sie war offenbar von Sellner's Erzählung tief ergriffen, und als er gendigt hatte und aufstand, erhob sie sich ebenfalls und reichte ihm ihre Hand. „Du hast allerdings Unrecht gethan, Karl,“ sprach sie mit leiser, aber deutlicher Stimme, „aber Du bist zu entschuldigen, und ich bin die Letzte, die Dir zürnen darf; laß Alles ver-  
gessen sein.“

„Du erkennst mich,“ entgegnete Sellner in ernstem, traurigem Tone, indem er den Druck ihrer Hand erwiderte, „aber Du erkennst mich nur an meinem Schicksal.“  
„Es half mir nur, Dich früher zu erkennen und meine Abnung zu bestätigen; Du bist ein Mann geworden, aber die Augen, welche so oft der kleinen Elisabeth zugesehen haben, sind dieselben geblieben, und daran erkannte ich Dich zuerst.“  
„Dort kommt mein Bruder, wir wollen ihm entgegen gehen; aber auch er wird sich freuen, Dich wiederzusehen, denn er war ja Dein Freund, und hat oft von Dir gesprochen.“

il  
vinnst-Dividende des  
prämie  
nstadt der 1. 1.  
in Triest.  
4-6°  
und Deutschland  
Jahre auf  
Zinshäuser,  
er eingeführt sind,  
s-Comptoir:  
Stiege, Thür 8.  
etschafte  
ten.  
pottpreisen.  
ge Waare kann gut sein.  
billiges Geschenk ist die  
Bronceglas, bestehend aus 10  
Reibzeug, 1 Federträger,  
Reibschaber, 1 Thermo-  
1 Feuerzeugträger, 1 Fe-  
und Uhrträger. Alles  
führt, und kostet bloß 3 fl.  
mes Finten-Pulver.  
Wasser erhält man die ausge-  
schiel 20 kr.  
gewöhnliche und kal-  
brungen, für Lehrer und  
Fest, kleines Format, mit 12  
großes Format mit 20er  
Orlag en, um schnell zeich-  
für Anfänger und Dilettanten,  
Zeit 10, 15, 25 kr.  
te Zeichenschule  
regenden Zeichenmeister her-  
angefangen in systematischen  
Bekundung der Zeichenkunst,  
sonders zu empfehlen. Alle 6  
en Bleistift.  
eigenröhriger Maschinen-Blei-  
Reibzeu-Bleistifte für mehrere  
er bloß 20 kr.  
schreib-Rouleaux  
leicht unterzubringen, so daß  
ih, mit dem Zubehöre in feiner  
rederbärer, 1 Grapen, 1 Winkel-  
schiff, 1 Radmesser, 1 Stück  
Stück Federen, zusammen bloß  
ädchen u. Knaben  
40, 50, 60.  
60, 80, 90.  
rentille, fl. 90, fl. 1, 1, 20.  
ederwischer.  
mit Borsten gefüllt, welche  
mal Abstreifen beßens reinigt.  
en Farben.  
roth, blau, grün, 10 kr.  
Pisseuge.  
fl. 1, 1, 20, 1, 50.  
Brett, complet, fl. 2, 50, 3.  
fl. 2, 2, 50, 3, 50, 4, 50.  
20 kr.  
Kästchen.  
s, für Colorirung oder auch  
chen, gefüllt mit 12, 18, 24  
en, gefüllt mit feinsten Sorten,  
1, 20, 1 Stück feinen paar-  
weinsischen Tusch 20 u. 30 kr.  
usse.  
fl. 50, 80 kr., fl. 1, 1, 1, 20,  
mit Reibstein fl. 1, 50, 2, 50,  
ucher  
10 kr.  
25 kr.  
65 kr.  
ament-Blättern, unverwähl-  
Datumanzeiger.  
50 kr.  
fr., fl. 1, 1, 20.  
ressen.  
praktische Konfektion, ein  
60 Blätter 1, 80, echt franz.  
es Siegelack in diversen  
2  
erstraße 26.

begehren, zu schämen. — Zwischen den Parteiführern beider Landtagshäuser schweben Verhandlungen, wonach die Annahme der Herrenhausbeschlüsse über die Civil-Gesetze durch das Abgeordnetenhaus gesichert erscheint. — Die National-Zeitung bespricht die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Petersburg und weist alle Combinationen der französischen Presse als hinfällige Erfindungen zurück. Im Richte der Thatsachen erweise der Besuch des Kaisers Franz Joseph in Petersburg nicht als Beispiel irgend welcher diplomatischen oder kriegerischen Verwicklung, sondern als beste Bürgschaft des Friedens, so weit sie in unserer Zeit auch von den Mächtigen gegeben werden kann. — Die „Germania“ veröffentlicht ein Sendschreiben aller zwölf preussischen Bischöfe, mit Einschluß jener von Breslau, Ermeland, Mainz und Köln, an den Oberhirten der katholischen Kirche, das, an die Gefangennahme Ledochowski's anknüpfend, auffallend zahn und unterwürfig zu Ehrerbietung und Gehorsam gegen die Obrigkeit, zum Gebet für den Landesherren, für König und Vaterland aufruft. „Wir sind“, heißt es, „keine stolzen Kirchenfürsten, sondern zu jeder erlaubten Nachgiebigkeit bereit.“ Dieses Sendschreiben ist zweifellos der erste öffentliche Schritt zu jener Annäherung an die Regierung, die seit der Eröffnung des Reichstages bemerkt werden konnte. Man schreibt der Independance-Beilage aus Paris: Der Kriegsminister werde im Hinblick auf die Chiffelburger Demonstration den Corps-Chefs befehlen, keinen Urlaub zu bewilligen. — Der Paris behauptet, angeht des Broglie'schen Circulars sei es selbst für jene Bonapartisten Pflicht, sich an der März-Demonstration zu beteiligen, welche dies früher nicht beabsichtigten.

Das gegen die bonapartistische Manifestation vom 16. März gerichtete Circular Broglie's ist leider zu spät gekommen, da die bonapartistische Propaganda schon bedeutende Ausdehnung angenommen hat und bereits viele Bayern sich zur Theilnahme an der Manifestation gemeldet haben. Die Haltung der Regierung wird allerdings Manche von der Wallfahrt nach Chiffelburg abhalten, gleichzeitig aber auch der Befehrs-nachdruck Vorbehalt leisten. Bereits seit dem 12. d. drangen Broglie und Decazes im Ministerrath darauf, gegen die bonapartistische Propaganda Front zu machen; die Mächte auf Mähne und Dessenligny verzögerten jedoch den entscheidenden Entschluß, der erst am Donnerstag gefaßt wurde. Die französischen Blätter äußern sich mit größter Reserve über den eilsch-lotbringenden Protest und die stürmische Debatte, welche sich daran schloß; aber der Grimm über den Hohn der Nationalliberalen manifestirt sich selbst in den schwächsten Bemerkungen. Das „Journal des Debats“ äußert sich: „Wir enthalten uns jeder Betrachtung. Die Zukunft wird den Emissären und Vorbringern vielleicht eine minder hochmüthige und minder ironische Antwort ertheilen. Laßt uns warten.“ Die meisten anderen Blätter schweigen.

Die Blicade der cantabrischen Küste wurde bis 5. März verschoben. Wegen der gestörten telegraphischen Verbindung und schlechten Wetters im Norden sind vom General Moriones keine Nachrichten eingelangt. Die Correspondencia hält mit Hinblick auf die Finanzprojekte Cebegary's die Zahlung der fälligen Coupons der äußeren Schuld für gesichert. Der in Westminster gewählte conservative Abgeordnete Smith soll zum Secretär der Schatzkammer und Lord Sandon zum Vice-Präsidenten des Geheimen Rathes ernannt werden.

**Nach dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 23. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Nach Erledigung der Formalien und Anmeldung der Einkläufe beantwortet

Graf Szapary die Interpellation Gull's, wie folgt: Gehehrtes Haus! In der vorgestrigen Sitzung richtete der Herr Abgeordnete Josef Gull eine Interpellation an mich, deren Inhalt, wie ich glaube, noch in lebhafter Erinnerung ist. Es wird daher nicht nöthig sein, dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung vorzulesen. Ich nehme mir die Freiheit, auf die in der Interpellation enthaltenen Fragen einzeln zu antworten. (Hört! Hört!)

Zunächst richtet der Herr Abgeordnete die Frage an mich, ob es wahr sei, daß ich die sächsische Nations-Universität eine Verordnung gerichtet habe, mittelst welcher ich einen ihrer Beschlüsse, oder nach dem Herrn Abgeordneten, den auf eines ihrer Gesetze bezüglichen Beschlüsse annullirt habe? Der Herr Abgeordnete fragte ferner, ob jener Text authentisch sei und ob der Inhalt des Gesetzes, der — wie er sagt — in mehreren Zeitungen erschienen ist, richtig angegeben sei?

Auf diese Frage habe ich die Ehre, zunächst zu bemerken, daß ich nicht wissen kann, in welchen Blättern der Herr Abgeordnete die Verordnung gelesen und demnach auch nicht erklären kann, ob der Herr Abgeordnete den authentischen Text zu Gesichte bekam oder nicht?

Daß an die sächsische Nations-Universität eine Verordnung ergangen, welche auf die von ihr gefassten Beschlüsse Bezug hat, ist eine Thatsache, und ich habe auch eine authentische Abschrift dieses Gesetzes mitgebracht, um dieselbe dem Herrn Abgeordneten, wenn er es wünscht, zur Disposition zu stellen.

Die zweite Frage des Herrn Abgeordneten ist, worauf ich jenes Vorgehen basire, nach welchem ich mich leufen fühlte, die in Frage stehenden Beschlüsse der sächsischen Nations-Universität zu annulliren und der Universität das Petitionsrecht zu benehmen? Hierauf habe ich die Ehre, zunächst zu antworten, daß es sich hier nicht um die Benehmung des Petitionsrechtes, sondern um die Annullirung eines Beschlusses handle, welche eine hierzu nicht berufene, incompetent Corporation fäße. (Lebhafter Beifall.)

Diesbezüglich möge mir das Haus zunächst gestatten, mich auf das Wesen, beziehungsweise auf den rechtlichen Theil der Frage einzulassen, um festzustellen, ob die sächsische Nations-Universität das Recht habe, staatsrechtliche Fragen zu behandeln oder nicht? (Hört! Hört!)

In der heute an die Abgeordneten vertheilten Repräsentation der sächsischen Nations-Universität drückt sich diese auf ihre Jahrhunderte alten Rechte und auf ihre erhaltenen Privilegien. Ich, geehrtes Haus, habe mich in jener Verordnung, welche ich in Verantwortung jener Repräsentation an den Sachsen-Comes richtete, nicht auf alte Gesetze oder auf eine verkettete Reihe von Gesetzen berufen; ich berief mich lediglich auf zwei miteinander verbundene, ganz klare und verständliche Gesetze. Eines derselben ist der G.-A. VII: 1848, das andere ist der G.-A. XLIII: 1868.

Der letztgenannte Gesetzkartikel enthält die näheren Bestimmungen zur siebenbürgischen Union. Speziell der §. 1 dieses Gesetzes besagt: „Die in Siebenbürgen bisher bestandene Territorialeintheilung nach politischen Nationen, die Benennungen und die mit diesen verbundenen Vorrechte und Privilegien sind, insofern sie einer Nation mit Ausschluß einer anderen zugunsten wären, annullirt.“ Der §. 11 desselben Gesetzes hält die sächsische Nations-Universität aufrecht, jedoch klar und deutlich nur mit jenem Wirkungskreise, welcher ihr auf Grund des siebenbürgischen Ges.-Art. XIII: 1791 zusteht, wovon aber die Gerichtsbehörden ausgenommen ist.

Der siebenbürgische Ges.-Art. XIII: 1791 aber besagt klar, daß sich die Rechte der sächsischen Nations-Universität erstrecken erstens auf Wahl der Beamten, ferner auf Administrations- und Justizangelegenheiten; über die Ausübung politischer Rechte enthält das 1791er Gesetz kein Wort.

Ich glaube auch nicht, geehrtes Haus, daß es möglich sei, daß unsere in Siebenbürgen wohnhaften Kompatrioten ihr Municipalsrecht in zwei

Behörden ausüben, nämlich erstens in den 11 Municipalschulen und zweitens als Delegation in einer zweiten Behörde. (Lebhafter Beifall.) Allein nicht bloß ich interpretire das bezogene Gesetz, so wie ich es vorzutragen mir die Freiheit nahm. Sowohl im Herbst des Jahres 1865 als im Frühling des Jahres 1866 wollten die Sachsen jenes Recht ausüben, welches auszuüben sie jetzt den Versuch machten und fasten in politischen Angelegenheiten Beschlüsse, in Folge deren das siebenbürgische Gubernium diese Angelegenheit zum Gegenstand eingehender Behandlung machte und in einer umfassenden und gründlichen Repräsentation seine Ansicht dahin kundgab, daß die sächsische Nations-Universität weder auf Grund des vorstehendverzielter Hus, noch auf Grund bestehender Gesetze berechtigt sei, sich mit staatsrechtlichen Fragen zu befassen. (Lebhafter Beifall.)

Auf Grund dieser Repräsentation des siebenbürgischen f. Guberniums wurden mittelst eines allerhöchsten Handschreibens ddo. 19. April 1866 die erwähnten, in staatsrechtlichen Angelegenheiten gefassten Beschlüsse der sächsischen Nations-Universität annullirt und die allerhöchste Würdigung dieses Vorgehens ausgedrückt. Meine jetzige Verfügung steht demnach nicht vereinzelt da; im Gegentheil, sie entspricht nur der bisherigen Praxis und dem bisherigen Vorgehen.

Dies war die Praxis vor dem Jahre 1848; ich will auch zugeben, daß sich zwischen 1848 und 1861 etwa eine andere Praxis entwickelte. Allein auf die zu dieser Zeit geflogene Praxis Rechte zu basiren oder aus derselben eine gesetzliche Praxis abzuleiten, kann nicht zugegeben werden. (Lebhafter Zustimmung.)

Nach 1865 war auf Grund der von mir erwähnten Verfügungen das Vorgehen dasselbe wie vor 1848 und dasselbe wie jetzt mit Ausnahme eines einzigen Falles, wo nämlich die Behandlung des Gesetzeswurfes über die Regelung des Königsbodens in Frage stand und die sächsische Nations-Universität diesen Gegenstand in Behandlung nehmen zu dürfen verlangte. Bevor sie jedoch dies that, richtete der Sachsen-Comes, wissend, daß die Universität hiezu kein Recht besäße, an meinen Amtsvorgänger die Anfrage, ob er der Universität gestatte, diesen Gegenstand ausnahmsweise in Behandlung zu nehmen; und mein Amtsvorgänger hat hiezu leblich zum Zedenaustausch seinen Consens gegeben. Hieraus aber ließ sich meiner Ansicht nach kein Recht mit Erfolg ableiten. (Beifall.)

Ich nehme mir nun, da ich die rechtliche Seite der Angelegenheit besprochen, die Freiheit, auf die Art und Weise der Repräsentation zu übergehen, und hier bin ich vor Allem gezwungen zu bemerken, daß es sich hier nicht darum handeln könne, daß ich die in Frage stehende Verordnung darum erlasse, weil die Repräsentation der sächsischen Nations-Universität gegen einen von mir der Legislative unterbreiteten Gesetzeswurf gerichtet ist.

Wie die Vorgänge der letzten Zeit zeigten, hatte ich keine Einwendung dagegen — und konnte auch keine haben — daß viele Municipien des Landes gegen diesen Gesetzeswurf ihre Stimme erheben, in dieser Angelegenheit Deputationen entsenden und ihre Ansicht kundgeben. Hiegegen hatte ich nicht nur keine Einwendung und keine Bemerkung, sondern ich sah mit Vergnügen, daß die Angelegenheit von allen Seiten beleuchtet und klargelegt wurde.

Es ist also gar kein Grund vorhanden, aus welchem ich eben die Reclamation der sächsischen Nations-Universität nicht hätte dulden wollen, vorausgesetzt, daß ich sie für kompetent hielt. (Beifall.)

Doch war auch, geehrtes Haus, gar nicht davon die Rede, ob das Petitionsrecht ausübt werden solle oder nicht, oder auf welche Weise es ausgeübt werden solle, sondern es war ganz deutlich von der Erbringung von Beschlüssen die Rede, für welche die betreffende Korporation nicht kompetent war.

So wird in der von mir erwähnten Beschwerde der sächsischen Nations-Universität hervorgehoben, daß die sächsische Nations-Universität wünsche oder fordere (Lebhafter Bewegung, Aufse: Jorden?!) 1. daß der Königsboden eine territoriale Einheit und municipale Behörde bilde; 2. daß, wenn bei der Neueintheilung des siebenbürgischen Territoriums an dem Territorium des Königsbodens irgend eine Veränderung beabsichtigt wird, dies bloß mit dem Zustimmung der sächsischen Nations-Universität geschehen könne. (Lang anhaltende lebhafter Unruhe.)

Wenn dies ohne ihr Zutun geschehen sollte, so legt die sächsische Nations-Universität gegen diese Verfügung der Legislative schon im vorliegenden Protest ein. (Indignation, lange anhaltende Unruhe.) Die sächsische Nations-Universität spricht es ferner aus, daß die Legislative kein Recht habe, über das sächsische Territorium zu verfügen. (Indignation.) Dazu seien bloß die Krone und die sächsische Nations-Universität kompetent (große Indignation), daß so oft die Legislative sich erlehnt, (Lang anhaltende, lebhafter Unruhe), sich in die Angelegenheiten der sächsischen Nations-Universität einzumengen, die sächsische Nations-Universität nach Abschluß der Gewalt immer wieder in ihre alten Rechte eingesetzt wurde. (Lang anhaltende Bewegung.)

Ich hätte es für meine Pflicht gehalten, geehrtes Haus, auch dann diese gegen die Legislative erhobenen Proteste zurückzuweisen, wenn sie von einer kompetenten Behörde stammten, umso eher hielt ich das also für meine Pflicht, da es eine Behörde that, welche durchaus nicht kompetent war diese Angelegenheit in den Rahmen ihrer Berathung hinein-zuziehen. (Allgemeine lebhafter Zustimmung.)

Das g. Haus wolle mir jetzt auch erlauben die Richtung zu bezeichnen, welche dieser Protest einschlägt und das Ziel, das zu erreichen derselbe anstrebt. (Hört! Hört!) Namentlich wünscht und fordert die sächsische Nations-Universität, daß der Königsboden ein einheitliches Territorium bleibe, daß die siebenbürgischen Territorien derart organisiert werden, daß dort der Entwicklung der verschiedenen Nationalitäten Raum gegeben werde.

Ich glaube, g. Haus, daß wir über gewisse Fragen ins Kleine kommen müssen, daß dieselben zu verschließen nicht zweckmäßig wäre, sondern daß wir über dieselben unsere Ansichten offen und entschieden aus-sprechen müssen. (Allgemeiner lebhafter Beifall, Aufse: Schlecht genug, daß es bisher noch nicht geschehen!)

Ich weiß es, geehrtes Haus, daß unter den gegenwärtigen in vielen Beziehungen ungunstigen Verhältnissen nicht in unserem Interesse gelegen sein kann, durch unsere Verfügungen uns Gegner zu schaffen, doch wenn wir mit irgend einem Mitgliede einer Familie in gutem Ein-vernehmen bleiben wollen, so ist der richtige Weg dazu nicht der, alle Launen des Betreffenden mit Rücksicht zu behandeln (allgemeiner lebhafter Beifall), sondern wir müssen in solchen Fällen offen und rückhaltslos unsere Meinung aussprechen, wir müssen sie ausprechen, wenn die Wünsche des Betreffenden unbillig und nicht erfüllbar sind. (Lebhafter Zustimmung.)

Ich bin aber davon überzeugt und ich zweifle nicht daran, daß mit mir zugleich auch das ganze Haus davon überzeugt ist, daß man irgend einer Gegend des Landes, irgend einer im Lande wohnenden Nationalität weder ein besonderes Territorium, noch eine von der Organisation des Landes verschiedene Organisation, noch die Erlaubniß für den amtlichen Gebrauch einer besonderen Sprache gewähren kann. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) Wenn das geehrte Haus darüber im Reinen ist, so muß es seine Meinung hierüber aussprechen, damit nicht solche irrige Begriffe und Begierden entstehen, welche wir weiter jetzt noch auch ein anderes Mal erfüllen können. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.)

Ich glaube, geehrtes Haus, daß auch der geehrte Herr Interpellant nicht berechtigt ist, von mir oder vom geehrten Hause es voranzusetzen, daß wir gegen das Element, welches in der sächsischen Nations-Universität vertreten ist, irgend ein Vorurtheil oder Böswilligkeit hegen. (Allseitige

Zustimmung.) Im Gegentheil anerkenne ich sowohl, als zweifellos auch das geehrte Haus, jene kulturellen Verdienste, welche sich eben die Element in dem östlichen Theile unseres Vaterlandes erworben hat. Was es kann weder meine noch die Aufgabe der Legislative sein, diese kulturelle Wirksamkeit — ich will nicht sagen gewaltthätig zu vernichten — sondern auch nur in ihrer Entwicklung behindern zu wollen. (Allgemeiner Beifall.)

Und in dem Falle, daß jene unsere Landesbürger deutscher Jenseit auf gegesehlichem Gebiete, die Aufrechterhaltung der Staatseinheit nicht rührende, innerhalb des Rahmens der Verfassung sich bewegende, billige und erfüllbare Wünsche haben, werde ich ebenso, wie gewiß auch die Abgeordnetenhaus, bereit sein, sie zu erfüllen. (Lebhafter Zustimmung.) Andererseits aber kann ich dem Herrn Interpellanten die Versicherung geben, daß, wenn die sächsische Nations-Universität auf den betretenen Pfad weiter fortgeschritten will, ich, als in meiner amtlichen Stellung der Hüter des Gesetzes, es für meine Pflicht erachte werde, sie davon zu befehren. (Lebhafter Beifall.)

Auf die dritte Frage, ob ich geneigt bin, meine diesbezügliche Verfügung zurückzuziehen, bin ich auf Grundlage des von mir Gefassten geneigt, entschieden zu erklären, daß dies nicht meine Absicht ist. (Beifall.)

Ich bitte das geehrte Haus, diese meine Antwort zur Kenntnis nehmen zu wollen. (Allseitiger lebhafter Beifall.) (Schluß folgt.)

**Juland.**

Kronstadt, 23. Februar. In der vorgestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des hiesigen Magistrats und der Stadtkommunität wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

1. „Daß die Stadt Kronstadt durch ihre gesetzliche Vertretung sich der Verwahrung, welche Seitens der großen Mehrzahl der Nations-universitätsdeputirten in der in Hermannstadt am 16. Februar 1874 abgehaltenen Universitäts-Sitzung gegen den Erlass Sr. Erzellenz des Ministers des Innern dd. Budapest 27. Januar 1874 Z. 55502 1874 verlesen und deponirt wurde, vollinhaltlich und verbotenes anstößt, und daß den Deputirten der Stadt Kronstadt wegen ihrer Haltung in dieser Frage seitens dieser Stadt der Dank ausgesprochen, zu Protokoll genommen und dieselben davon verständigt werden.“

2. „Daß für den Fall, als Seitens der Distriktskommunität aus Anlaß dieser Rechtsverlegung durch den Herrn Minister des Innern eine Deputation an das Allerhöchste Hoflager gesendet werden sollte, die Stadt kasse die bezüglichen Auslagen zu befreiten übernimmt.“

3. „Daß wegen des obererwähnten Ministerialerlasses im Sinne des III. Gesetzkartikels vom Jahre 1848 in Form einer durch die Kronstädter Reichstagsdeputirten zu überreichenden Petition der hohe ungarische Reichstag (Unterhaus) dahin angegangen werde, den Herrn Minister des Innern wegen Verlegung bestehender Landesgesetze und vorhandener Fundamentalgeseze des Königreichs Ungarn, bezogen durch den Ministerialerlass dd. Budapest 27. Januar 1874. Zahl 55502 1873 in Anlaßgestalt, zu verlegen und zur Verantwortung zu ziehen, sowie diesen Erlass zu annulliren.“

4. „Daß der Magistrat in Vollzug dieser Beschlüsse und insbesondere bezüglich des sub III. gefassten Beschlusses die fragliche Petition anfertigen, darüber beschließen und nach abgehaltener Kommunitäts-sitzung, alldies dieselbe zu genehmigen sein wird, dieselbe ehestens an ihrer Adresse gelangen lasse.“

Distrik, 22. Februar. In der jüngsten Sitzung der hiesigen Stadtkommunität stellte der Vorsitzende den Antrag, die löbl. Communa möge gleich andern Städten des Königsbodens eine Repräsentation an das h. Abgeordnetenhaus gegen den Arrondierungs-gesetz-Entwurf beschließen und lege einen diesbezüglichen Entwurf vor.

Die Communa erklärte sich einhellig damit einverstanden mit dem Zusatz, es sei in dem Entwurfe noch darauf hinzuweisen, daß Sr. k. l. Majestät im Krönungs-Eide das Recht des Königsbodens auf ein eigenes Municipalsrecht, so wie auf seine territoriale Integrität anerkannt habe. Der löbl. Magistrat soll daher ersucht werden, diesen Repräsentations-Entwurf in die ungarische Sprache übersetzen zu lassen und in deutscher und ungarischer Sprache dem h. Abgeordnetenhaus einzusenden und gleichzeitig allen Vertretungen des Königsbodens die Mittheilung zu machen, und sie zu einem gleichen Vorgehen aufzufordern.

Budapest, 22. Februar. (Orig.-Corr.) Wenn auch die Thatsachen, d. i. Interpellation und ministerielle Antwort Ihnen bekannt sind, so dürfte Sie doch vielleicht interessieren zu hören, wie das Haus gestern der Interpellation Gull's gegenüber sich benahm.

Als Gull seine Interpellation begann, trat im Hause eine ernste, beinahe feierliche Stille ein. Das Haus bewahrte diese Stille bis zu Ende sein Laut, keine Zwischenrufe: Der Minister habe Recht! unterbrachen ihn. Der Minister selbst, welcher kurz vorher in den Abgeordnetenbänken conversirte, und auch noch die kurz vorhergehende, ebenfalls den Königsboden betreffende Interpellation des selbigen Adam Vagar so gut wie nicht beachtete, begab sich sofort auf seinen Ministerstauel, als Gull zu sprechen begonnen hatte. Er antwortete nicht, wie dies sonst gewöhnlich von ihm geschieht, sondern behielt sich die Antwort auf Gull's und Kapp's Interpellation für spätere Zeit, dem Ernst der Sache offenbar Rechnung tragend, vor. Gull trug seine Interpellation ruhig, gemessen überall verständlich vor, doch läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die Wirkung derselben eine ungleich größere wäre gewesen sein, wenn die Einleitung kürzer gewesen wäre. Die Interpellation Kapp's wurde leider wegen der im weiten Saale des Rathhauses verhallenden Stimme des Redners nur von Wenigen in der Nähe sitzenden Abgeordneten verstanden.

Wien, 23. Februar. Die Fortschrittspartei bringt morgen einen Antrag wegen Aufhebung der Zeitungs-Kautionen und Gestattung der Kolportage ein.

Lai bach, 21. Februar. Der Fasten-Hirtensbrief des Fürstbischofs Dr. Widmer ist erschienen. Derselbe verläßt nicht den kirchlichen Boden, hält sich fern von Politik und von Ausfällen auf die weltliche Gesetzgebung. Die offizielle Laibacher Zeitung empfiehlt diesen Hirtensbrief den übrigen freireligiösen Kirchenfürsten als Muster.

**Ausland.**

Madrid, 20. Februar. Die Carlisten nahmen die in der Provinz Valencia liegende Hafenstadt Binarcos nach sechsstündigem Feuer und machten die aus 200 Mann bestehende Garnison zu Gefangenen. Man schreibt die Wegnahme dieses Ortes dem Verrathe eines Berganten zu, welcher den Carlisten den Hafen von Caliz in die Hände lieferte. — Santos wird von verschiedenen Truppenabtheilungen eifrig verfolgt. General Moriones steht in Castro, seine Avantgarde befindet sich zwischen Onton und Sommoastro.

Bukarest, 22. Februar. Der Senat hat gestern die vorgeschlagenen Abänderungen des Strafgesetzbuches definitiv angenommen.

— 19. Februar. Kunden sein, Ihrem Ersuchen Reiches und seiner Hauptstadt fassen, daß Ihre Leser, welch annähernd richtiges Bild von — nachzukommen. Dem von Paris hieher angetreten sind die alten Zeiten verstreut alle deutschen Ereignisse in fassen konnte. Wir wissen sind, geworden nicht, wie d und über Nacht, sondern du und Widen und Arbeiten, de weil es so still und ohne d diese Schwierigkeiten zu über-tigte herausgreife, die und-schönen Sanftstadt ersahle.

Die erste Rolle spielt Session der zweiten Legislat im weichen Saale des königl im Auftrage des Kaisers v wurde, eröffnet wurde. Ich Ihren Lesern bekannt ist. Je und Freude die beiden letzter zueinander berechnigt zu der gleich der unferigen, entschl- thaten des Friedens zu den deselben gerichtete Partidei gegenseitigen Vertrauen irre „Die sich wiederholend einander persönlich nahe st zueinander Deutsche und so freunden die Völkern gegen Se Vertrauen auf die gescheie sprechen den allerhöchsten Au

Die Versammlung der lebhaften Hochruf auf den K Um 3 Uhr versammelt vorläufigen Constitution in dem Alterspräsidium des Abg war leider zu allgemeinem verhindert, in der nächsten z zu nehmen und suchte einen Grunde war er außer Sta Führung des Präsidiums a unterziehen. Allgemein richteten v. Jordanbeck als den wurde, daß dieselbe die dem Präsidenten Dr. Simon in auszufüllen im Stande sei n die öffentlichen Interessen an werden.

Die erste ordentliche Si Legislaturperiode in aufzugen 200 Abgeordnete erwiesen si anwesend.

Als der Reichsanzler zu stand er mehrere Minuten la Eingangsrede wie festgehalten der Centrumpartei. Auch als wich das Vorgehen noch nicht d den Bundesratsmitglied und na Reichspartei Platz, wo er mit Dr. Falk conversirte. Interes der junge Prinz Eduard Nad um eines Kopfes Länge; sein Nase und klein geforsene Ton die junge Stüge der Centrums Abstand gewahrt dagegen der Chef-Redacteur der Germa schaft sich, wie ein Hohn au Parteigenossen niedergelassen h Körperfülle auszeichnen.

Die Herren Bebel und müssen müssen. Ein Antrag au einer Eintracht in der Reichs seiner Einbringung nöthige li zwar ein Antrag auf Abänder vorbereit, wonach diese Bestim Verlangen des Reichstages wi deselben und jede Unterredun Dauer der Sitzungsperiode auf Auch mit der Frage der Session noch zu beschäftigen. S schlus, welche in der letzten S Antrag eingebracht hatten, in Landtages abwarten, um dann über die Beurkundung des Peri dem Reichstage als Antrag zu

Das Budget zum neuen saft 14 Mill. Thalern. Dent fertig sein. Für die neuerbaute Straßburg, sind nunmehr auch Stelle vorhanden.

Alles andere aus den Be Lesern schon bekannt sein.

Dem Reichstag liegt ein §. 1 bestimmt: „Der Impfung 1. jedes Kind vor dem Ablauf Kalenderjahres, sofern es nicht Blättern überhanden hat; 2. j oder einer Privatschule, mit Aus innerhalb des Jahres, in wech rückgelegt, sofern er nicht nach Jahren die natürlichen Blättern Jahren mit Erfolg gemipft wo des Impfungswanges erheben hier keinen Erfolg haben.

Da aus dem Sachsenland die neugegründete Straßburger Leser interessieren, daß der Raif storbenden Dr. Wolfgang Men 18400 Bänden bestehende Bibl gekauft werde.

Wie sich doch die Zeiten „zeitung“ der Abgott der Regier

Berliner Briefe.

ich sowohl, als zweifelslos... Verdienste, welche sich eben die... Vaterlandes erworben hat. Was... Verlesung sich bewegende, billige... ebenso, wie gewiss auch das... fällen. (Lebhafte Zustimmung... Interpellanten die Verlesung... verit auf den betretenen Platz... am liebsten Stellung der Hüt... werde, sie davon zu befrachten... bin, meine diesbezügliche Ver... lage des von mir Gesagten... dies nicht meine Absicht ist... meine Antwort zur Kenntnis... Beifall.) (Schluß folgt.)

19. Februar. Es wird mit gewissen Schwierigkeiten ver... funden sein, Ihrem Ersuchen: die bedeutendsten Ereignisse des deutschen... Reiches und seiner Hauptstadt in wöchentlichen Briefen so zusammenzu... fassen, daß Ihre Leser, welche von uns 200 Meilen entfernt sind, ein... annähernd richtiges Bild von Berliner und deutschen Zuständen erhalten... nachzukommen. Denn seit der Schwerpunkt Europas seinen Marsch... von Paris hieher angetreten und sich bei uns häuslich niedergelassen hat... sind die alten Zeiten verschwunden, in denen ein Reporter mit Leichtigkeit... alle deutschen Ereignisse in einem einzigen wöchentlichen Briefe zusammen... fassen konnte. Wir wissen es, daß wir heute die bedeutendste Großmacht... sind, geworden nicht, wie die kurzlichigen Feinde meinen: durch Zufall... und über Nacht, sondern durch fast 100 Jahre altes Ringen und Kämpfen... und Bilden und Arbeiten, das nicht weniger intensiv und erfolgreich war... weil es so still und ohne Aufsehen geschah. Doch — ich will versuchen... diese Schwierigkeiten zu überwinden dadurch, daß ich eben nur das Wich... tigste herausgreife, hie und da auch einen kleinen Klatsch aus unserer... schonen Sandstunde erzähle.

Die erste Rolle spielt heute bei uns der Reichstag, dessen erste... Session der zweiten Legislaturperiode am 5. Februar Nachmittags 2 Uhr... im weißen Saale des königlichen Schlosses durch eine Thronrede, welche... im Auftrage des Kaisers vom Reichskanzler Fürsten Bismarck verlesen... wurde, eröffnet wurde. Ich setze voraus, daß der Inhalt dieser Rede... Ihren Lesern bekannt ist. Ich füge bloß hinzu, daß die meiste Zustimmung... und Freude die beiden letzten Absätze erregten: „Unsere auswärtigen Be... ziehungen berechnen zu der Ueberzeugung, daß alle fremden Regierungen... gleich der unsrigen, entschlossen sind, der Welt die Wohl... thaten des Friedens zu bewahren, und sich durch keine auf Störung... desselben gerichtete Parteidestrebungen in dieser Fürsorge und in ihrem... gegenseitigen Vertrauen irre machen zu lassen.“

Die sich wiederholenden Begegnungen mächtiger, friedliebender und... einander persönlich nahe stehender Monarchen und die erfreulichen Be... ziehungen Deutschlands zu den uns durch geschichtliche Traditionen be... freundeten Völkern geben seiner Majestät dem Kaiser jedenfalls das feste... Vertrauen auf die gesicherte Fortdauer des Friedens, welches ich auszu... sprechen den allerhöchsten Auftrag habe.“

Die Versammlung beantwortete die Rede mit einem dreimaligen... lebhaften Hochruf auf den Kaiser.

Um 3 Uhr versammelten sich die Reichstagsabgeordneten zu ihrer... vorläufigen Constituierung in erster Sitzung im Reichstagsgebäude unter... dem Alterspräsidium des Abgeordneten von Bonin. Präsident Dr. Simson... war leider zu allgemeinem Leidwesen durch seinen Gesundheitszustand... verhindert, in der nächsten Zeit an den Arbeiten des Reichstages Theil... zu nehmen und suchte einen 14-tägigen Urlaub nach. Aus demselben... Grunde war er außer Stande, sich der aufstrebenden Thätigkeit der... Führung des Präsidiums auch des zweiten deutschen Reichstages zu... unterziehen. Allgemein richtete sich die Aufmerksamkeit auf den Abgeord... neten v. Jendebiet als denjenigen, von dessen bewährter Kraft erwartet... wurde, daß dieselbe die schmerzliche Lücke, welche das Ausscheiden des... Präsidenten Dr. Simson in die Leitung der Geschäfte gerissen, am besten... auszufüllen im Stande sei und dessen Patriotismus und Hingebung an... die öffentlichen Interessen auch der neuen schweren Aufgabe entsprechen... werden.

Die erste ordentliche Sitzung zeigte, daß der Reichstag in seine neue... Legislaturperiode in außergewöhnlicher Vollzähligkeit eingetreten, denn... 200 Abgeordnete erwiesen sich beim Namensaufrufe als in der Sitzung... anwesend.

Als der Reichskanzler zur ersten Reichstagsitzung in den Saal trat... stand er mehrere Minuten lang, die Vorzüge vor den Augen, an der... Eingangstür wie festgebunden und fixirte vor Allem die neuen Mitglieder... der Centrumpartei. Auch als er bereits auf seinen Sitz Platz genommen... wick das Vorgehen noch nicht von den Augen und erst später verließ er... den Bundesratsstisch und nahm unter den Mitgliedern der deutschen... Reichspartei Platz, wo er mit dem Fürsten Pleß und dem Kultusminister... Dr. Falk conversirte. Interessant waren die Bänke der Ultramontanen;... der junge Prinz Eduard Radziwill überragte seine Parteigenossen alle... um eines Kopfs Länge; seine hagere Figur, lange schwarz geschnittene... Nase und klein geflorene Tonjur in dem schwarzen Haupthaar zeichnete... die junge Stütze der Centrumpartei vor allen Andern aus. Einen grellen... Abstand gewährt dagegen der neue Abgeordnete für Trier, der kleine... Chef-Redakteur der Germania Caplan Majunko, in dessen Nachbars...chaft sich, wie ein Hahn auf seine kleine schwächliche Figur, mehrere... Parteigenossen niedergelassen hatten, die sich durch eine außerordentliche... Körpergröße auszeichnen.

Die Herren Bebel und Liebknecht wird der Reichstag zunächst ver... missen müssen. Ein Antrag auf ihre Freilassung soll, weil die Aufhebung... einer Strafhaft in der Reichsverfassung nicht vorgesehen ist, nicht die zu... seiner Einbringung nötige Unterstützung gefunden haben. Dafür wird... zwar ein Antrag auf Abänderung des Art. 31 Abs. 3 der Verfassung... vorbereitet, wonach diese Bestimmung wie folgt gefaßt werden soll: „Auf... Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied... desselben und jede Untersuchung, oder Civil- oder Strafhaft für die... Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.“

Auch mit der Frage der Civilehe hat sich der Reichstag in dieser... Session noch zu beschäftigen. Die Abgeordneten Dr. Völk und Dr. Hin... schius, welche in der letzten Session des Reichstages bereits den beglücklichen... Antrag eingebracht hatten, wollen nur die Beschlüsse des preussischen... Landtages abwarten, um dann das aus denselben hervorgegangene Gesetz... über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung... dem Reichstage als Antrag zur Einführung in das Reich zu unterbreiten.

Das Budget zum neuen Reichsmilitärgesetz erfordert ein Mehr von... fast 14 Mill. Thaler. Deutschland will unter allen Umständen schlag... fertig sein. Für die neuerbauten Forts auf dem linken Rheinufer bei... Straßburg, sind nunmehr auch die sämtlichen Geschütze an Ort und... Stelle vorhanden.

Alles andere aus den Verhandlungen des Reichstages wird Ihnen... Vespere schon bekannt sein.

Dem Reichstag liegt ein Gesetz über den Impfzwang vor, dessen... §. 1 bestimmt: „Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden: 1. jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahre folgenden... Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen... Blattern überstanden hat; 2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt... oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen... innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zu... rückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten zwei... Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder in den letzten 5... Jahren mit Erfolg geimpft worden ist.“ Die bei uns zahlreichsten Gegner... des Impfzwanges erheben hierüber großes Geschrei; doch wird dasselbe... keinen Erfolg haben.

Da aus dem Sachlande, wie ich gelesen, ebenfalls Geschenke an... die neugegründete Straßburger Bibliothek gemacht worden, wird es Ihre... Leser interessieren, daß der Kaiser genehmigt hat, daß die von dem ver... storbenen Dr. Wolfgang Menzel in Stuttgart nachgelassene aus etwa... 18400 Bänden bestehende Bibliothek für die Straßburger Bibliothek an... gekauft werde.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Vor 10 Jahren war die „Kreuz... zeitung“ der Abgott der Regierungskreise. Heute gefällt es dem nunmehr...

igen Organ der Regierung, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“... Folgendes über die Kreuzzeitung zu schreiben: „Wer dieses verdorbenliche... Oppositionsblatt, das unsere einheimischen Verhältnisse gründlich ver... giffert, in irgend welcher Weise aufkommen läßt oder verbreiten hilft, der... konnte mit ähnlicher parietischer Tendenz und Wirkung Beiträge zeichnen... zum Zweck französischer Wiedereroberung von Elsaß und Lothringen!“

Zur Aufklärung.

Zu dem Punkte 7 der Antwort, welche der Dorfsnotär und Reichs... tagsabgeordnete auf eine Interpellation in Nr. 42 der „Hermannstädter... Zeitung“ gegeben, gestatten Sie einem Kollegen des Interpellanten, so... wohl als alle Kreisbehörden erlassenen Comital-Circulars vom 6. Octo... ber 1871 Com. 3. 1302 1871, nur jene Bestimmungen des Gemeinde... Gesetz-Artikels 18 1871, für den Königsboden einzuwirken in verbindliche... Kraft getreten sind, welche mit der bis zur Stunde noch nicht erfolgten... definitiven Regelung der Municipien und mit der auf Grund eben dieses... nämlich des Gemeinde-Gesetzes erst zu bewirkenden neueren Constatuirung der... Gemeinde-Verfiehungen und Vertretungen in seinem unzertrennlich strengen... Zusammenhang stehen.

Nun ist eine Constatuirung auf Grund des Ges. N. 18 1871 noch... nicht geschehen; ja eine solche kann und wird überhaupt nur nach vorerit... durchgeführter Regelung der Municipien vorgenommen werden. Darüber... daß der §. 67 dieses Gesetzes mit seinen Bestimmungen über die Minimal... Gehalte der Bürgermeister und der Gemeindevorstände sich nur auf diejeni... gen Bürgermeister und Notäre beziehe, welche nach erfolgter Constatuirung... der Gemeinden auf der Grundlage dieses Gesetzes bestellt worden sind... darüber endlich kann kaum ein Zweifel obwalten. Daß also unsern allerd... ings berechtigten Wünschen heute noch auf Grund des Gemeindegesetzes... keine Rechnung getragen werden kann, ist evident.

Der §. 67 ist eben ein solcher, welcher mit der neuen Constitu... ierung der Gemeindeverordnungen in unzertrennlichen Zusammenhang steht... darum hat derselbe auf dem Königsboden augenblicklich noch keine Gültigkeit.

Das soll uns aber allerdings nicht abhalten, dafür zu wirken, daß... endlich auch unsern Bedürfnissen Rechnung getragen werde, und von diesem... Standpunkte fand jene Interpellation gewiß lebhaften Anklang in unseren... Kreisen. — Alles rührt sich, warum sollen wir uns nicht auch rühren.

Ein Dorfsnotär aus dem Eibinsthal.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Februar.

(Goldene Hochzeit.) In der heiligen römisch-katholischen... Pfarrkirche fand gestern Vormittag 10 Uhr aus Anlaß ihres 50-jährigen... glücklichen Ehebandes die abermalige Trauung des pens. k. k. Majors... und Veteranen Josef Walli Ritter von Drenenburg und seiner... Gattin Magimiliane statt. Als Bestände des Jubelpaares fun... gierten: der Herr kaiserl. königl. Oberlieutenant Kästle und die... Gattin des pensionirten Hauptmannes Kissling. Der Copulation... ging eine feierliche Messe mit Gesang und Musik voraus, während... welcher das Jubelpaar communicirte. Die Kirche war in allen... Räumlichkeiten gefüllt. Seine Hochwürden, der Herr Dechant und Stadt... pfarrer, Adalbert Weber, hielt am Traualtare eine tief ergreifende... Ansprache, unter deren mächtigem Eindrucke die zahlreich anwesenden... Damen Thränen der Rührung vergossen. Nach vollzogenem Trau...ungsacte eilten Ihre Excellenzen der Herr Commandirende FML. Baron... Rosenzweig und der Truppen-Divisions-Commandant FML. Baron... Generalmajor Ritter v. Smagalski und Oberst v. Wasserthal, dann die gleichfalls anwesenden Herren Stabs- und Oberoffiziere, welche... nahezu vollzählig in der Kirche erschienen waren, zu dem Jubilar, um... ihn mit einem Händedruck zu beglückwünschen. Das Jubelpaar sah sehr... rüstig aus.

(Früh krümmt sich, was ein Häckchen werden soll.) Der Mann einer hiesigen Wäscherin nahm einen obdachlosen, 13-jährigen... Knaben in sein Haus auf. Vor einigen Tagen wurde der Junge zu... einer Partei um die Wäsche geschickt, stahl derselben aus einem un... versperrten Koffer 7 fl., kaufte sich vorerst ein Geldtäschchen und that sich... dann in einer Conditorei mit Süßigkeiten gütlich. Die Herrlichkeit des... stollen Lebens währte aber nicht lange, denn man war ihm bald hinter... die Schliche gekommen und brachte ihn in Sicherheit.

(Schöner Dank.) Eine von der 7. Welt gab hier einer... Unterstandslosen von der 49. Unterfunst: um sich nach ihrer Art recht... dankbar zu erweisen, entfernte sich Nr. 49 ohne Verabschiedung und... nahm Kleidungsstücke und sonstige Habseligkeiten der Nr. 7. mit sich in... bis noch unbekante Gegenden.

(Wiener Weltausstellung.) Für das k. ung. Aus... stellungs-Commissariat gibt der Regierungs-Commissär Kemeth, unter... dem Datum: Wien, 20. Februar l. J. Folgendes bekannt:

Durch die bereits erfolgte Versendung der Ausstellungsgüter an die... Herren Aussteller, beziehungsweise an die betreffenden Local-Comites, ist... das königlich ungarische Commissariat in die Lage versetzt, seine Thätig... keit demnächst einstellen zu können, und es beschränkt sich die Aufgabe des... selben nur noch auf die Abwicklung der noch schwebenden Verrechnungen... mit einzelnen Ausstellern, sowie auf die Erledigung und Austragung der... eventuellen Reclamationen.

Es ergeht demnach an sämtliche Herren Aussteller, deren Ver... treter, sowie an alle Jene, welche mit dem gefertigten Commissariate in... irgend welcher Verrechnungs-Beziehung gestanden sind, die Aufforde... rung, daß:

1. alle Jene, welche ihre Gegenstände entweder gar nicht oder nur... theilweise erhalten haben — dies unter genauer Beschreibung derselben... und Angabe des seinerzeitigen Absendungsortes — bis 10. März l. J. dem... königl. ung. Commissariate (Wien, Nordbahnstraße 32) um so ge... wisser anzeigen, da über diesen Termin hinaus Reclamationen nicht mehr... angenommen werden;

2. alle Jene, die ihre Ausstellungsgegenstände bereits erhalten, je... doch die Revers hierüber noch nicht eingekendet haben, dies bis zum obigen... Termin um so gewisser thun, da die Ausstellungsgegenstände ansonsten... als übernommen betrachtet werden müßten, und auf spätere Reclama...tionen keine Rücksicht genommen werden könnte;

3. alle Jene, die wie immer geartete Forderungen an den Ausstel... lungsfond zu stellen, sowie Jene, welche an den erwähnten Fond Zü...hlungen zu leisten haben, die Forderungen bis 10. März um so gewisser... geltend zu machen, beziehungsweise die Zahlungen um so sicherer zu leisten... als spätere Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden könnten, Rückstände... aber der competenten Behörde zur gerichtlichen Eintreibung überweisen... werden müßten.

Schließlich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß laut Zu... schrift der k. k. Generaldirection für die Wiener Weltausstellung die den... Herren Ausstellern durch die internationale Jury zuerkanntem Medaillen... und Diplome erst in den Monaten Juni oder Juli ausgefolgt werden... dürfen, da deren Anfertigung bedeutenden Aufwand an Arbeit und Zeit... in Anspruch nimmt.

(Erdbeben.) Man theilt der „Bist. Wochenchrift“ mit, daß in Galathna am 11. Februar d. J. Morgens, dreiviertel auf fünf... der Windstille und heiterem Himmel ein heftiges Erdbeben gespürt wor... den sei. Die Fenster sollen geklirrt und das Gebälge der Häuser ge... zittert und die Menschen sich auf die Gasse gestürzt haben.

(Todesfall.) Der Obergespan des Ciler Stuhles, Anton... Mito, ist am 19. l. Mis., im 69. Lebensjahre, in Cit-Szeged ge... storben.

Die siebenbürgische Commercial- und Creditbank hält am 24... März l. J. in Maros-Biharhely ihre 4., der Klausenburger Sparkasse... Verein am 26. März l. J. seine 5. General-Versammlung in Klausen... burg ab.

(Ueber den Unglücksfall in der Lemberger Jesui... ten-Kirche), über welchen wir bereits berichtet, wird aus Lemberg, 18... folgendes Nähere geschrieben: Die hiesige Jesuitenkirche war gestern... der Schampag eines schrecklichen Ereignisses, welches allgemeine Bestür... zung unter der hiesigen Bevölkerung hervorgerufen hat. In der prächt... igit ausgestatteten und glänzend beleuchteten Kirche fand nämlich auch ge... stern, wie dies schon seit Jahren an diesem Tage zu geschehen pflegt, aus... Anlaß der herannahenden Fastenzeit ein feierlicher Gottesdienst statt, welchem eine ungewöhnlich zahlreiche Menge beizuohnte. Kaum hatte der... seiner oratorischen Begabung wegen bekannte Jesuiten-Pater Keschowicki... seine Gemein für eine weibliche Zuhörerhaft bestimmte Predigt beendet, als plötzlich der Ruf: „Feuer — es brennt!“ erscholl. Die Scene, die... hierauf folgte, spottet jeder Beschreibung. Trotz aller Beschäftigungen... seitens des sofort herbeigeeilten Jesuiten-Kellers Pater Kamiast und der... übrigen Jesuiten-Patres begann die versammelte Menge, welche nunmehr... einen dichten Knäuel bildete, unter einem herschütternden Toben und... Schreien sich zu den Ausgangsthoren hinauszudrängen. Dieser Vorfall... hatte zahlreiche Opfer gefordert. Drei Leichen, welche später in der... Kirche aufgefunden wurden, gewährten einen schrecklichen Anblick; diesel... ben waren nicht nur bis zur Unkenntlichkeit gerdrückt, sondern es wurden... sogar an denselben einzelne Gliedmaßen vermischt. Außerdem wurden drei... zehn Personen, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten und des Be... wußtseins beraubt in der Kirche lagen, nach den öffentlichen Spitalern... überführt; fünf derselben liegen hoffnungslos darnieder. Die Gesamt... zahl der Verletzten und Verwundeten kann heute noch nicht mit Be... stimmtheit festgestellt werden, da die meisten derselben sofort in Privat... häusern untergebracht wurden. Der Feuerlärm soll nach der einen Ver... sion durch den in Folge der Dymnacht einer Frauensperson gehaltenen... Ruf: „Gebet Wasser her!“ entstanden sein. Nach einer anderen Ver... sion hingegen soll der Feuerlärm von Strolchen, welche diese Gelegenheit... für sich ausbeuten wollten, ausgegangen sein.

(Zum Brand des Pantechnikum in London) wird... des Weiteren gemeldet: „Ungefährlich ist der Verlust der Gemäldesammlungen... So sollen Sir Richard Wallace's Gemälde im Werthe von 150,000... Pfund Sterling, Herrn Jann Ellis' im Werthe von 200,000 Pfund... Sterling verbrannt sein. Auch Sir S. Fitzgerald hatte seine Gemäldes... ammlung, die einen Werth von 200,000 Pfund Sterling repräsentirt, in... dem Pantechnikum, und Porträts von Sir Joshua Reynolds, bekannte... Gemälde von Turner, die in der Sammlung enthalten waren, sollen den... Flammen zum Opfer gefallen sein. Es ist unübrig, mit weiteren Auf... zählungen Zeit zu verlieren, es sei nur erwähnt, daß die kostbarste Remise... des reichen London in wenigen Stunden zu Grunde gegangen ist. Das... Gebäude selbst war für die Summe von 200,000 Pfd. St. versichert. Die... Entschuldigungsurache ist unbekannt, doch nimmt man bis jetzt die zu... fällige Entzündung allgemein als solche an.“

(Selbstmord einer Wahragerin.) In Paris hat die... fer Tage eine sichere Marie Prone, die seit zehn Jahren ihren reichlichen... Lebensunterhalt durch die Entfällung der Zukunft verdient hatte, ihrem... Leben durch Kohlengas ein Ende gemacht. Als man in das von innen... verperrte Zimmer drang, fand man die Selberin bereits entseelt auf... dem Bette ausgestreckt. Die Motive ihres Selbstmordes hat sie in einem... an ihren Bruder und an den „Herrn Commissär“ gerichteten Schreiben... dargelegt, welches, in deutsche Uebersetzung überseht, folgendermaßen... lauten würde: „Ich töte mich, weil ich müde bin. Glück zu verbinden... und glücklich zu machen für 40 sous, wend ich selbst so ehelnd bin... Adieu, tou le monde. Prone Maria, 48 ans, nee à Digny.“

(Druckfehlerberichtigung.) Da unserer gefälligen Original-Corre... spondenz ist ein sumphörender Druckfehler, welchen wir hiennt berichtigen. Es... heißt da an einer Stelle „Kneipbruder“, soll heißen Kneipbruder; auch soll es in der... darauffolgenden Zeile statt „entbilden“, erbliden heißen.

Feuerwehr-Maskenball.

Um den P. T. Damen und Herren, welche auf dem Feuerwehr... Maskenballe die vom Vereine ausgegebene Kopfbedeckung zu tragen wünschen... eine möglichst reiche Auswahl an geschmackvollen Kopf... bedeckungen bieten und besonders gefuchte Sorten rechtzeitig nabhe... stellen zu können, werden dieselben schon vom 26. Februar d. J. an... in der Handlung des Herrn Carl Zerbes an Damen und Herren ab... gegeben.

Hermannstadt, 24. Februar 1874. Das Ballcomité.

Geschäftsbericht.

Hermannstadt, 24. Februar. Bei schwacher Zufuhr, gesteigertem Gesuch und Abgang stehen alle Körnerforteu... unter fortwährend steigendem Tendenz. Witterung: eine dritte Winterlage mit Schnee hat sich eingestellt, hente... feuchtes, trübes Wetter mit Frost.

(Eingekendet.) Matico Injection von Grimault & Comp., Apotheker in Paris. Um die Harnblase zu heilen, bedient man sich der abstringirenden, oftmals... gefährlichen Einprägungen, welche Entzündung und Verengerung der Harn... röhre zur Folge haben. Seit 12 Jahren geben die Ärzte von Paris der Matico-Einprägung... den Vorzug, da sie eben so schnell als sicher wirkt, ohne jemals schädliche Folgen... nach sich zu ziehen. Mit dieser, aus den Blättern, des Matico-Strandes aus Bern, seit langer... Zeit als geeignet für die Heilung der Harnblase erkannt, bereiteten Einprägung, sieht... sich der Kranke von diesem unangenehmen Zustande in einigen Tagen befreit. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Heute Mittwoch den 25. Februar 1874 im „Rudolfsgarten“ Sumoritisches Caffränzchen des ersten Pester Trifolium S. NEUMANN, Fichtner und Rosenzweig. Täglich neues Programm. Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée 30 fr.

Telegr. Wiener Cours vom 24. Februar 1874. 5% Metalliques... 69 85 Ungar. Rententafelungsobbl... 75 — 5% mit Malin. Nobem.-Zinsen... — — — — — 5% National Anlehen (Siber) 74 25 Sibirien... 73 75 1860er Staats-Anlehen... 104 25 Anst.-Anst... 75 50 Bankactien... 97 8 — Silber... 105 — — — — — 242 50 P. T. — — — — — 111 50 Napoleons'or... 8 91

### Erledigungen.

Concurs. 1-1

An der evangelischen Volksschule N. B. in Petersdorf, Bistümer Kirchendienst, ist die erste Lehrerin, d. i. Cantorstelle zu belegen. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst erforderlichen Zeugnissen bis **14. März l. J.** an das gefertigte Presbyterium einreichen.

Der Gehalt besteht in 85 Viertel reinem Weizen, 8 Viertel Aulanz, 47 Broden, 109 fl. 53 kr. 6 B. baar & Geld, von jedem Schüler 9 kr. Schulgeld, freie Wohnung und 8 Klütern Brennholz. Petersdorf, am 17. Februar 1874.

Das evang. Presbyterium N. B.

Nr. 3. 446 Vol. 1874. 2-3

### Concurs.

Zur Besetzung der Thierarzt-Stelle für den District Wirtz wird der Concurs ausgeschrieben, und diesfällige Gesuche, mit dem Thierarzt-Diplom, Taufschein und Zeugnissen über die bisherige Verwendung versehen, sind bis zum **15. März l. J.** einzubringen.

Der Gehalt besteht in ein Jahresgehalt von 500 fl. 8 B. verbunden, und es hat der Thierarzt die Districts-Gemeinden jährlich mindestens zweimal zu bereisen und auf Verlangen hiebei ein Taggeld von 2 fl. 8 B. Anspruch.

Die Anstellung wird nach Ablauf eines Jahres bei entsprechender Erfüllung der Amts- und Berufspflichten definitiv.

Wirtz, am 16. Februar 1874.

Der Stadt- und Districts-Magistrat.

Nr. 59/1874. 3-3

### Concurs-Ausschreibung.

Nachdem die in Nr. 17, 19 und 21 der „Hermannstädter Zeitung“ verein. m. d. Siebenbürger Boten“ fundgemachte Concurs-Ausschreibung zur Besetzung der vereinigten Pfarr- und Lehrerstelle N. B. in Thorda ohne Erfolg geblieben ist, so wird, unter Hinweisung auf die erwähnte Ausschreibung, ein neuerlicher Concurs mit dem Vermerk ausgeschrieben, daß die Gesuche sammt den vorgeschriebenen Zeugnissen bis **16. März l. J.**, 6 Uhr Abends, postfrei hier einzuliefern sind.

Mühlbach, am 12. Februar 1874.

Das ev. Bezirks-Consistorium N. B.

### Vicitation.

Nr. 23/1874. 3-3

### Vicitations-Kundmachung.

Am **15. März l. J.**, Vormittags um 10 Uhr, werden die zur Reichs- und Provinzial-Verwaltung gehörenden Realitäten in der Gemeindefanzlei zu Nehe an den Meistbietenden verkauft. Diese Realitäten sind: Ein Wohnhaus sammt Hof und Garten in Nehe, drei Weisen, zehn Acker auf Heber Hattert. Die Schätzungspreise und die Versteigerungsbedingungen können bei dem gefertigten Bezirks-Consistorium in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Mühlbach, am 12. Februar 1874.

Das ev. Bezirks-Consistorium N. B.

### Aemtlige Verlautbarungen.

#### Kundmachungen.

Vom Präsidium des I. Gerichtshofes in Wirtz wegen Belegung einer Raupkassette. Gehalt sammt Wohnungsgeld 600 fl. Gesuche bis **6. März d. J.**

Vom Ober-Ärztlichen Comitat-Direktor in Elisabethstadt wegen Belegung der Unterarztstelle in Hübög. Gehalt 400 fl. Gesuche bis **6. März d. J.**

Der zur Parteienvertretung berechnete Landesadv. Carl Roth hat seinen Wohnsitz in Schäßburg erwidert.

Die Wohnung des Hrn. Elias Maerlar als Procurator der „Albina“ und die Vertretung des neu gewählten Procurators der „Albina“, Namens Baron Lis, wurde bewilligt.

Das Konfessionsverhältnis gegen Dices Antal aus Debau wurde eingeleitet.

Vom I. Gerichtshof in Högög, daß für die Erben nach Jari Perenz in Angelegenheit deren Erbarthaltsbezüge Advokat Hollosi Imre zum Curator ernannt wurde.

#### Vicitationen.

Am 3. März, event. 4. April d. J. Liegenhaft des Dionis Beres in Maros-Báshely. (Dortiges I. Gericht.)

Am 3. März, event. 2. April d. J. Liegenhaft des Adolfs Telekischen Verlassenschaft in Högög. (I. Gericht in Klausenburg.)

Am 4. März, event. 4. April d. J. Liegenhaft des Johann Werdan in Hermannstadt. (Dortiges I. Gericht.)

#### Aufforderungen.

Vom I. Gerichte in Högög-Báshely zur Anmeldung von Ansprüchen bis **3. März d. J.** auf den Nachlaß des Hrn. János in Högög-Báshely.

Vom I. Gerichte in Wirtz zur Anmeldung von Ansprüchen bis **3. März d. J.** auf den Nachlaß des Martin Gräf in Petersdorf.

Vom I. Gerichte in Klausenburg an die Erben nach Carl Balazs, betreffend der von Michael Balazs gegen den Nachlaß gelagten 50 fl. den bestellten Vertreter Alex Bekos sofort anzuweisen.

Von demselben Gerichte zur Anmeldung von Ansprüchen bis **4. März** auf die von Erben nach der Frau des Ladislaus Gereszky in Szentes-Báshely, dem Baron Simon Kemény, der Witwe nach Graf Gabriel Haller, geb. Baronin Josefa Beremiska in Székely, und dem Jakob Battanus in Szemerod zuzuerkennende Grundbesitzung. (Tagfahrt 2. April d. J.)

Vom I. Gerichte in Thorda zur Anmeldung von Ansprüchen bis **4. März** auf die der Stadt Klausenburg in Alts-Báshely zugewiesene Grundbesitzung. (Tagfahrt 1. April d. J.)

Vom I. Gerichte in Szamos-Ujvár zur Anmeldung von Ansprüchen bis **5. März** auf die der Witwe nach Franz Zambó, geb. Nofelia Zóhad in Ujvár zuzuerkennende Grundbesitzung. (Tagfahrt 30. März d. J.)

Unterfertigte zeigen einem p. t. Publikum und allen Blumenfreunden ergebenst an, daß sie wieder mit

### verschiedenen Blumenpflanzen

hier angekommen sind, als: Camilien, Azalien, diverse Blumenzwiebel und fruchttragende Sträucher, sowie auch alle Sorten Gemüse- und Blumensamen.

Verkaufs-Lokal: „Hôtel Neumüller“, Zimmer No. 11.

Gebrüder Haubensak aus Tübingen, Württemberg.

1-4

### Eine Wohnung,

bestehend aus drei großen Cassen und einem Vorzimmer nebst Küche, Speis u. s. w. in der Saggasse, Haus No. 12, zu vermieten. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

### Für Damen.

Indem ich mir die Freiheit nehme, der verehrten Damenwelt meine Etablierung als **Damenschneider** hiermit anzuzeigen, empfehle ich mich dem Wohlwollen derselben, mit der Versicherung, Aufträge nach der neuesten Mode bestens zu effectuiren, billige, gute und reelle Bedienung zusichernd.

Hermannstadt, den 17. Februar 1874.

Andreas Toth.

Damenschneider, gewesener Zuschneider bei Hrn. Hofmeister.

Wintergasse No. 15.

2-2

### Verpachtung-Anzeige.

Die gefertigte Gesellschaft hat beschlossen, das im äußern Theile der Stadt Székely-Udvarhely auf ausgedehntem Grunde liegende **Mineral-Badenbad** sammt dazu gehöriger Restauration, versehen mit Kegelbahn, Eisfelder u. s. w., am **15. März l. J.** öffentlich auf mehrere Jahre zu verpachten, eventuell auch gänzlich zu verkaufen.

Pachtlustige haben vor Beginn der Versteigerung eine Caution von 50 fl. 8 B. zu erlegen.

Székely-Udvarhely, am 10. Februar 1874.

3-3

Die Bade-Gesellschaft.

### ASTRIMA

### Judische Cigaretten

aus **Camulius** in Paris

### GRIMAUD & C<sup>ie</sup>

Apotheker in Paris

G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Ärzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affektionen der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der Cigaretten aus Camulius indica einzunehmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösen Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsröthe und Schlaflosigkeit zu vermeiden zu machen und gegen die Keimfortpflanzung zu wirken.

Haupt-Depot in Wien für Groß-Verordnungen bei Bruno Raabe, Baderstraße Nr. 1; für Detail-Verkauf: G. Hintz, Apotheker in Klausenburg; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

### Kundmachung.

Wir verpflichten uns, unter Fabrikat anschließend an unsere Niederlage in Wien, **Gulden-Bazar, Praterstrasse 66**, abzugeben, und können unsere Erzeugnisse nur durch obige Firma bezogen werden.

Erste Meerscham-, Kunstmeerscham- und Bernstein-Fabriks-Gesellschaft.

Da ich das Recht des alleinigen Verkaufes der Fabrikate der leistungsfähigsten Fabrik Oesterreich-Ungarns erworben habe, bedarf es weiter keines Anzeigens, da die weltbekannte Güte und Billigkeit dieser Fabrik jede Reclame im Vorhinein entbehrlich macht.

Auszug aus dem 1000 Muster enthaltenden Preisblatte.

John Bull-Pfeife und Rohr in einem, aus Meerscham- und Bernstein	2	Dieselben feiner	5
John Bull-Pfeife mit geschliffnen Figuren darauf, in Etui	2	Dieselben allerbeste und feinste Qualität, groß	5
John Bull-Pfeife ohne Verstein, in Etui	1	Japanische Spitze, echt mit Verstein und Mosaikarbeit, feinst	5
John Bull-Pfeife, feinst und groß	5	Bernstein-Spitze im Etui	1
Ungarische Pfeife mit Rohr und Quaste	1	Dieselben ganz groß	2
Ungarische Pfeife mit Weichselrohr und Bernstein	2	Bernstein-Garnitur für Cigarren und Cigaretten, in Etui	5
Deutsche Pfeife, fein beschlagen	1	Garnitur, enthaltend: Spitz für Cigarren, Cigaretten und Virginia, in Leder-Etui	2
Deutsche Pfeife, feinst Chinaflügel-Beschlag	2	Eine Garnitur Cigarettenspitz, Tabak-Papier und Feuerzughälter in Etui	2
Deutsche Pfeife, hochfein, in Etui	5	Eine Garnitur Pfeife, Cigarrenspitze, mit Seidententel, in Leder-Etui	2
Austriale Pfeifen, massive, mit plattirten Schmuckereien	2	Eine Garnitur türkische Pfeife mit zerlegbarem Rohr und Versteinaufsatz, Cigarrenspitze und Seidentabakentel in Leder-Etui	2
Türkische Pfeife in verschiedenen Facetten	1	Eine Garnitur John Bull-Pfeife, Cigarren- und Cigaretten-Spitz, in Leder-Etui	2
Türkische Pfeife, fein, mit Brenneisen	2	Eine Garnitur Pfeife mit zerlegbarem Eisenrohr und Cigarettenspitz in Zuckerteller-Etui	5
Türkische Pfeife mit Weichselrohr und Verstein-Dutte	5	Complete Rauchgarnitur, bestehend aus Pfeife, Cigarren- und Cigarettenspitz, Feuerzeug, Tabakbeutel, Zunte, Cigarettenmaschine u. s. w.	5
Kaffeehaus-Pfeife, fein, unbeschlagen	1	Eine passende elegante Cigarette hieft	1
Türkische Wasser-Pfeife (Kargitche), angenehm und leicht, besonders für Damen, da der Rauch durch Wasser gehend, kühl und erfrischend wirkt, per Etui	2		
Dieselben groß und fein	5		
Weichselrohr mit Verstein-Dutte zu fl. 1, 2	5		
Cigarren- und Cigarettenpfeifen in mehr als hundert Facetten, wie gerade, gebogene, Kronenform, Herz- und Damentöpfe, Gruppen, Eierschilde, wie auch Phantasie-Pfeife, per Etui	1		

Auch werden auf Verlangen Stücke von fl. 5 bis fl. 100 angefertigt und zu Fabrikspreisen berechnet. — Bestellungen sind zu richten an den

### GULDEN-BAZAR,

Wien, Praterstrasse No. 66.

Verkauf en gros & en détail. — Aufträge werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages effectuirt.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

### Nach Neu-Seeland, Australien,

befördert von Hamburg Arbeiter, Landarbeiter und ledige Dienstmädchen zu 11 Thalern für Erwachsene am **25. April**

C. A. Mathei in Hamburg.

Haupt-Depot für Ungarn

**RIES GUTTMANN'S**

sicher wirkenden Vertilgungsmittel für

**Natten, Mäuse, Maulwürfe, Feldmäuse u. Schwabenfäher.**

Preis per Blech-Dose fl. 1.20.

Flüssigkeit zur radicalen Ausrottung der Wanzen

(samt Brut, Preis pr. Flacon samt Blech 60 kr., behaltet sich bei)

**Kertész & Eisert**

in Pest, Dorothea-2.

Emballage 10 kr.

### Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 24. Februar 1874.

Namen der Verkaufs-Artikel	Bester fl. kr.	Mittlerer fl. kr.	Mindester fl. kr.
Weizen n. österr. Mehen	7 60	7 33	7 7
Halbfrucht	6 27	6	5 73
Korn	4 93	4 80	4 67
Gerste			
Hafer	1 87	1 73	1 60
Kukuruz	3 87		
Erdäpfel	2 13		
Mundmehl	14		
Semmelmehl	12		
Weißpohlmehl	11		
Schwarzpohlmehl	10		
Erbsen	24		
Linzen	24		
Bohnen	18		
Hirse	20		
Hu, gebundenes	1 15		
ungebundenes	1 10		
Stroh, Lager	80		
Streu	70		
Die n. ö. Klastor hartes Holz	9		
weiches	7		
Nied. österr. Pfund Rindfleisch	20		
Kerzen, geg.	34		

### Ersteint

auf der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6 B. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann

Nr. 48.

### Pränumerati

Hermannstädter Zeitung

Zu loco: — fl. 85 kr. Für März 1 70 " " " " 3 40 " " " " 8 50 " " " "

Hermannstadt, 26. Februar

der „Hermannstädter Zeitung“

### Zur Interpellation

Die Antwort des Ministers lange auf sich warten, warum ergo auch auf jene Frage zu erwidern, gerichtet hatte? Wenn er das Reichstages-Universitäts so frühlich neg. richtigung des Königsbodens läugn. Nun er hat vorgezogen über die wohl dürfte ihm da die Rechtfertigung seinen eigenen Rationalen.

Die Bestimmungen des §. 8 dings so klar, daß man selbst mit etwas anderes herauslesen wird, da ein eigenes Municipalgesez und die Reichstage einen bezüglichen Besezen.

Wenn auch der Minister, gef. Sachsen ererbte Stimmung des Reichstages Vorgehen ein Absolutum sachlich geschah, so dürfte er vielleicht rechnen, wenn der Reichstag Act seiner eigenen Beschlüsse, welche daz einfach nicht executirt.

Wir meinen, unter solchen Umgar beilen, dem Abgeordneten Rapp am Ende für diese unbecueme Zute welche der Chef des gesammtesten Minister Schamerling, seinerzeit so unangenehmer Aufträgen. Es wäre ohne einen Präcedenzfall auch im Wir erinnern an jene Interpellation geordnete Rapp, der sie einbrachte gegenwärtigen Reichstagspräsidenten hatte, den Gebrauch der Staatsprerichteten neuen I. Gerichtshöfen der

### Feu

### Erziehung russ

Ja, wenn die Kinderfrauen Memoiren schreiben wollten; später dabei her. aus. Entweder der Biogr aufrechtig, aber sein biographischer wie er sonst heißt, ist es keineswe auch umgekehrt. Und doch wären A eben Europa noch Monarchen besitzt, sein — von der brennendsten Noth dieser Kinder später die Verhängnisse nicht besahen, ist so ein Pringentade Bürgerkind. Dieses tritt in der Unterrichts ein, der Durchschnitt des stehender, so daß Zurückbleiben oder demerklich macht, die Schule bildet ein Geboten. Welch dürftigen Ertrag da Anstalt der Geseinschaft, der er oder Abstoßung angliedern könnte, n Inade; anstatt des fruchtbareren Wech oder der moreje, der geliebte oder de Lehrer geben, das ermidende Einert man Pringenerzieher nennt, dessen vielleicht am besten vorbereitet auf Wissen des Constitutionalismus.

Eine kurze Zeit hat es gegeb hundert, in der es anders stand an Rousseau's und seiner Pädagogik dro